Historical Society

Der tägliche Demokrat.

219—221 4. Str. Davenport, Ia. | Dienstag, den 30. Mai 1916 | Jahrgang 65 No. 129

Deutsche haben weitere 300 Meter Gräben bei Verdun genommen,

Und alle franz. Gegenangriffe abgeschlagen.

Auch weitere östr. Erfolge gegen Italiener.

Rom meldet die glückliche Räumung des Arsiero-Plateau als Erfolg,

Weil die Geschütze gerettet wurden — Bulgarischer Einmarsch in Griechisch-Mazedonien bestätigt — Die neue serbische Armee von Korfu auf dem Seeweg nach Saloniki gelangt — Angeblich 80,000 bis 100,000 stark, was aber stark übertrieben ist — Der Bahntransport durch Griechenland wurde verweigert — Griechischer Protest gegen bulgarischen Einmarsch lediglich Formsache — Den Centralmächten konnte nicht verweigert werden — Was der Entente erlaubt wurde — Obwohl die Venizelos-Presse Lärm schlägt — Dauer des jetzigen deutschen Reichstags soll ein Jahr verlängert werden — Weil Neuwahlen während des Krieges nicht angehen — Deutsch-Ostafrika von Feinden umtost — Von Briten, Südafrikanern unter dem smuthigen Smuts, von Kongobelgern und Portugiesen — Trotzdem sind die Feinde nur wenig über die Grenzen vorgedrungen.

Der Krieg.

Berichte von zwei Tagen.

Berlin, 28. Mai. (Offiziell.) „Westlicher Kriegsschauplatz: Deutsche Aufklärungstruppen durchschießen im Laufe der Nacht an verschiedenen Punkten die feindlichen Linien. In der Champagne machten sie ungefähr hundert Gefangene.

„Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen auf den Südwestabhängen des Todten Mannes sowie die Ortschaft Cumieres an. Er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

„Auf dem Ostufer der Maas wurde der Artilleriekampf mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen.

„Oestlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung. Ein russischer Aeroplan wurde in der Gegend von Slonim abgeschossen. Die Insassen, zwei Offiziere, geriethen in Gefangenschaft.

„Balkanfront: Die Lage ist unverändert."

Berlin, 29. Mai. Heftige Artilleriekämpfe dauern zu beiden Seiten der Maas an der Verdunfront fort, wie das Kriegsamt heute meldet, und französische Truppen machten zwei schwache Angriffe auf das Dorf Cumieres, die mit Leichtigkeit abgeschlagen wurden.

(Der wichtigste Theil des deutschen Berichtes wurde von London wieder einmal unterschlagen.)

Amtlich von Paris.

Paris, 29. Mai. „Südlich von Nohe überwältigte franz. Artillerie die erste Linie deutscher Stellungen. Auf dem linken Ufer war die beiderseitige Artillerie gestern Nacht sehr rührig. — Ein deutscher Angriff vom Rabenwald aus wurde gestern durch unser Trommelfeuer abgewehrt und ein zweiter Angriff um Mitternacht an demselben Platz wurde ebenfalls abgeschlagen. — Am rechten Ufer des Flysses verlief die Nacht verhältnißmäßig ruhig, ausgenommen in der Nähe vom Fort Vaux, wo es einen sehr lebhaften Artilleriekampf gab. — Im Lothringer Distrikt zersprengten wir kürzlich eine starke deutsche Rekognoszirungsabtheilung im Parrowwalde.

Französische Flieger vollführten gestern 15 Angriffe auf feindliche Aeroplane und brachten zwei davon in der Gegend der Aisne zur Strecke. Zwei weitere deutsche Luftmaschinen wurden am linken Ufer der Maas von auf Automobilen montirten Geschützen abgeschossen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 28. Mai, über Berlin und Sayville, 29. „Von der italischen Front: Austro-ungarische Truppen eroberten gestern die befestigten Werke in Cornolwo, westlich von Arsiero (auf italischem Gebiet) und den befestigten Damm über den Italyssafluß, südwestlich vom Monte Interotto im Distrikt Asigo.

Südöstliche Front: Scharmützel mit italienischen Patrouillen ereigneten sich am Vohnsafluß. (In Albanien, nördlich von Avlona.) Die Lage ist unverändert.

Bulgarischer Einmarsch in griechisches Gebiet bestätigt.

Athen, 28. Mai. (Ueber Paris.) Griechenlands Protest gegen die von den deutschen Verbündeten im griechischen Mazedonien unternommenen militärischen Operationen wurde gestern Abend den griechischen Gesandten in Wien, Berlin und Sofia übermittelt.

Die Bulgaren betraten griechisches Gebiet, ohne auf Widerstand zu stoßen. Das hat die (alliirte) Presse zu heftigen Ausfällen veranlaßt und beträchtliche Aufregung unter der Bevölkerung hervorgerufen.

Die hiesigen griechischen Militärbehörden erklären, daß sie nicht in der Lage waren, sich mit ihren Truppen im östlichen Mazedonien in Verbindung zu setzen. Nach allgemeiner Ueberzeugung beabsichtigt die griechische Regierung ihr Vorgehen auf den Protest zu beschränken.

London, 29. Mai. Nach einer Athener Depesche hat das französische Hauptquartier auf dem Balkan bekannt gegeben, daß die Bulgaren die griechischen Forts Rupel, Dragotin und Spatowo besetzten und von Demir-Hissar in der Richtung auf Kavalla vorgingen.

25,000 Mann Bulgaren haben die griechische Grenze am 26. überschritten. Sie waren von deutschen Offizieren begleitet, welche den Kommandanten der griechischen Forts erklärten, daß den Centralmächten von der griechischen Regierung lediglich dasselbe Vorrecht gewährt worden sei, wie den Alliirten, als ihnen die Besetzung von Saloniki erlaubt wurde.

Angebliche moralische Entrüstung.

Saloniki, 28. Mai. (Ueber Paris.) Die hiesigen alliirten Kriegskorrespondenten haben als Folge der Verletzung griechischen Gebiets gewaltige populäre Entrüstung festgestellt, der morgen in einer Massenversammlung Ausdruck verliehen werden soll.

Die Stellungen bei Rupel werden als äußerst wichtig bezeichnet. Sie beherrschen das zur Brücke bei Demir-Hissar führende Defilee, das den Schlüssel von Seres bildet und auch besetzt worden sein soll. Der Gegner kontrollirt daher den Schienenstrang Saloniki-Kavalla.

Paris, 29. Mai. Eine Preßdepesche von Athen besagt, daß dort ernste Unruhen infolge der bulgarischen Invasion in Griechisch-Mazedonien ausgebrochen seien. Der „Heraldo", das Organ Venizelos, erschien mit schwarzem Trauerrand und enthielt einen flammenden Artikel aus der Feder des früheren Premiers.

Der Londoner Senf.

London, 29. Mai. Die Verdun-Region und Südtyrol bleiben anhaltend die Schauplätze der blutigsten Kämpfe und während die Italiener behaupten, den östr. Vormarsch zum Stehen gebracht und den Oestreichern im Trentino durch Gegenangriffe schwere Verluste beigebracht zu haben (was dem letzten Wiener Bericht widerspricht), waren die Deutschen im Stande, einen anderen Gewinn von 300 Meter französischen Gräben nordwestlich vom Dorf Cumieres nahe Verdun einzuheimsen. Sehr heftige Kämpfe sind im Gang um den Hügel 304 und zwischen dem Todten Mann und Cumieres, aber mit Ausnahme von Cumieres schlugen alle deutschen Angriffe fehl, „wie Paris behauptet."

Im Lagarinathal an der Tyroler Grenze haben die Oestreicher starke Angriffe auf die italienischen Stellungen gemacht, wurden aber verlustvoll abgeschlagen, wie Rom beansprucht. Das Asiago-Plateau (dessen Eroberung Wien schon gestern gemeldet hat) wurde von den Italienern so glücklich geräumt, daß sie ihre Geschütze retten konnten.

Von den bulgarischen Manövern in Griechisch-Mazedonien liegt nichts Neues vor, doch stehen wichtige Entwicklungen zu erwarten.

Serbische Armee in Saloniki gelandet.

Paris, 29. Mai. Die serbische Armee hat das Aegäische Meer ohne Verluste gekreuzt und ist in voller Stärke in Saloniki gelandet worden, wie eine heute hier eingelaufene drahtlose Depesche besagt.

Serbiens neue Armee wird auf 80,000 bis 100,000 Offiziere und Mannschaften geschätzt. (Eine richtige Schätzung ist wahrscheinlich 30,000 oder allerhöchstens 40,000 Mann. Anm. d. Red.)

Beim Ausbruch des Krieges verfügte Serbien über ungefähr 300,000 Mann, aber diese Armee schrumpfte bei der Eroberung Serbiens durch die Oestreicher und Bulgaren und durch Typhusepidemien ganz bedeutend zusammen. Mindestens 100,000 Serben wurden gefangen genommen. Die Ueberreste des Heeres zogen sich durch die albanischen Berge, wo ihnen feindliche Stämme schwere Verluste beibrachten, nach der Küste des Adriatischen Meeres zurück, von wo sie nach der Insel Korfu gebracht wurden, um sich dort zu erholen und neu ausgerüstet zu werden.

Als die sogenannte Reorganisation des serbischen Heeres vollendet war, ersuchten die Ententemächte Griechenland um Erlaubniß, die Serben auf dem Bahnwege durch Griechenland nach Saloniki transportiren zu dürfen. Griechenland verweigerte die Erlaubniß jedoch, nachdem die Mittelmächte kundgethan hatten, daß der Transport serbischer Truppen auf griechischen Bahnen als flagranter Neutralitätsbruch angesehen werden würde. Die Alliirten drohten zwar, Gewalt anzuwenden, aber Griechenland ließ sich nicht ins Bockshorn jagen und so blieb Grey, Poincaree und Konsorten schließlich nichts übrig, als von ihrem hohen Roß herunterzusteigen und den Transport der Serben auf dem Seewege anzuordnen. Man hatte den Seetransport zu vermeiden gesucht, weil man die Unterseeboote der Mittelmächte fürchtete.

Kleine Kriegsnachrichten.

Reichstagsdauer ein Jahr zu verlängern.

Berlin, 29. Mai. Dem Korrespondenzbureau der „nationalliberalen Partei zufolge soll in der Herbstsession des Reichstages eine Vorlage eingebracht werden, wonach die Mandate der jetzigen Reichstagsmitglieder, die sonst im Jahre 1917 erlöschen würden, ein Jahr verlängert werden sollen, da eine Neuwahl während der Kriegsdauer für unthunlich gehalten wird. Es wird erwartet, daß der Reichstag sich Ende dieser Woche bis zum 7. November vertagen wird.

Pfingstfeiertage verschoben.

London, 29. Mai. In der heutigen Konferenz zwischen dem Munitionsminister David Lloyd George und Vertretern verschiedener Gewerkschaften wurde einstimmig vereinbart, die Pfingstfeiertage der Munitionsarbeiter zu verschieben, damit die jetzigen Anstrengungen für Beschleunigung der Munitionslieferungen ohne Unterbrechung fortgesetzt werden können. Es wurde indessen beschlossen, daß die Arbeiter ihre Ferien nicht verlieren sollen, sondern daß diese nur zwei Monate aufgeschoben werden.

General v. Hötzendorf als zweiter Moltke bezeichnet.

Berlin, 29. Mai. Major Moraht, der bekannte militärische Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt", bezeichnet in einer Besprechung der Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz den östereichisch-ungarischen Generalstabschef Generaloberst v. Hötzendorf als einen zweiten Moltke, der seine Zeit stets ruhig abwarte und dann mit Blitzesschnelle den richtigen Moment erkenne, in welchem sich ein Erfolg erringen lasse. Ueber die Situation an der italienischen Front schreibt der Major:

„Die noch im Besitze der Italiener befindlichen Stützpunkte sind durch vorgeschobene Stellungen gedeckt, welche die dritte und letzte Vertheidigungslinie des Feindes bilden. Eine ganze Anzahl der Stützpunkte des Feindes ist jedoch bereits erobert, und die k. und k. Artillerie wird den Weg in die venetianische Ebene rasch vollends öffnen."

Der Krieg in Ostafrika.

London, 29. Mai. Die britischen, belgischen und portugiesischen Truppen, welche Deutsch-Ostafrika invadirt haben, schließen langsam aber sicher einen Ring um die Deutschen, während die Südafrikaner unter General Smuts die Deutschen von der Usambara-Eisenbahn abzudrängen versuchen und bereits eine der wichtigeren Nationen dieser Linie, sowie andere Plätze in diesem Distrikt besetzt haben.

Eine britische Kolonne ist 20 Meilen weit an der Front zwischen den Seen Nyassa und Tanganjike in deutsches Gebiet eingedrungen.

Die deutsche Volksernährung.

Berlin, 29. Mai. Die Ernährung der Massen in den Großstädten durch Centralküchen unter munizipaler Leitung scheint die jetzt gefundene Lösung des Problems zu sein. Der Präsident der Nahrungsmittelbehörde (Batocki) hat der Budgetkommission des Reichstags eine Vorlage zur Unterstützung der Großstädte empfohlen, um solche Centralküchen zu errichten. In Schöneberg, der zweitgrößten Berliner Vorstadt, hat die Ernährung von 30,000 Personen durch solche Anstalten bereits begonnen.

Ein an die Provinzpräsidenten gerichteter Erlaß der preußischen Regierung sagt, daß unter Kriegszuständen keine Volksklasse den Anspruch auf denselben Lebensstand wie im Frieden haben könne.

Herr von Batocki sprach sich sehr optimistisch aus, daß die Fleisch- und Brotvorräthe vollauf bis zur nächsten Ernte ausreichen werden.

Englands „polnischer Plan" zieht nicht.

Berlin, 29. Mai. Englands Gegenvorschläge zum deutschen Programm zur Hülfe für Polen, die der Regierung durch den amerik. Botschafter unterbreitet wurden, sind wiederholt zwischen dem Reichskanzler und dem Minister des Innern erörtert worden und die Wahrscheinlichkeit ist nicht stark, daß die britischen Bedingungen angenommen werden.

Der Kaiser als Straßenbahn-Passagier.

Elbing, 29. Mai. Kaiser Wilhelm war heute Passagier in einer überfüllten Straßencar und bezahlte seinen Groschen (10 Pfennige) wie jeder Andere. Er und ein kleines Gefolge benutzten die Car zur Fahrt nach der Schichau-Schiffswerft. Die Lokalbehörden erfuhren die Anwesenheit des Kaisers zu spät, um rechtzeitig Automobile nach dem Bahnhof zu senden.

Was Albert Ballin sagt.

Hamburg über London, 29. Mai. Albert Ballin, der Generaldirektor der Hamburg-Amerika Linie und Kriegsleiter des deutschen Eisenbahnsystems, hielt gestern bei der Generalversammlung der Woermann Dampfschiffahrtslinie eine Ansprache, bei der er den europäischen Krieg als den größten, blutigsten, dummsten aller Zeiten bezeichnet.

Ballin erklärte, daß die deutsche Schiffahrt nach erfolgreichem Friedensschluß bereit sein muß, gegen die Konkurrenz anzutreten, die durch die riesigen Kriegsprofite außerordentlich gestärkt ist. Aus seiner Rede geht hervor, daß schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden, um sofort nach Friedensschluß die Ozeanriesen der H. A. P. A. G. und des Norddeutschen Lloyds wieder in den Welthandel zu stellen.

Mexikanisches.

Ein Villaversteck gefunden.

Feldhauptquartier bei Namiquipa, 28. (Drahtlos über Columbus, N. M., 29. Mai.) 10 Maschinenkanonen, 380 Gewehre und eine ziemliche Menge Munition wurde gestern unweit von hier in einem Villaversteck gefunden und nach dem Hauptquartier gebracht. Militärbehörden sind der Ansicht, daß dieses Versteck den größeren Theil der Kriegsvorräthe enthielt, welche Villa auf seinem Streifzuge nordwärts vor dem Ueberfall auf Columbus (am 9. März) versteckt hatte. Nach weiteren Villa'schen Versteckplätzen von Waffen und Munition wird gesucht.

Japan.

Premier Okuma amtsmüde.

Tokio, 29. Mai. Der Premierminister Graf Okuma machte in einer Rede vor der „Doshikai", oder unionistischen Partei, deren Führer er ist, die Ankündigung, daß er sein Amt wegen seines hohen Alters bald niederzulegen gedenke. Als seinen Nachfolger empfahl er Baron Kato, den früheren Minister des Auswärtigen und Mitglied des Oberhauses, doch würde ihm auch der Finanzminister Wakatsuki oder jeder andere Mann, welcher der ernsten Verantwortlichkeit der Staatsgeschäfte gewachsen sei, genehm sein.

Graf Okuma ist 78 Jahre alt und ist Ministerpräsident seit dem März 1914.

— Joe Cannon, der 80-jährige, ist zwar zeitweilig außer Gefecht gesetzt, aber ist trotzdem noch eine „big gun".

James J. Hill †

Im Alter von 77 Jahren an Blutvergiftung gestorben.

St. Paul, 29. Mai. Der Eisenbahnbauer und Kapitalist James J. Hill ist heute Morgen 9:30 an Blutvergiftung infolge eines Karbunkels nach längerer Krankheit gestorben. Der Werth von Hills Nachlaß wird auf zwischen 200 und 250 Millionen Dollars geschätzt und die große Finanzmacht Hills wird auf seinen Sohn Louis übergehen, der schon während der letzten 10 Jahre in enger Theilhaberschaft mit dem alten Herrn gestanden hat. Hill war die letzten 12 Stunden vor seinem Tode ohne Bewußtsein.

James J. Hill entdeckte den „Brotkorb der Welt" im großen Nordwesten; führte in dessen Entwicklung von einer Wildniß in 6 blühende Staaten mit 400,000 Farmen; und bahnte eine neue Transportstraße von Buffalo nach Asien, mit einer Gesammtmeilenzahl von Eisenbahn- und Dampferlinien, welche die Welt umspannen konnte.

Nahe Guelph, Ontario, wo James Jerome Hill im Jahre 1839 als Sohn eines irisch-kanadischen Farmers geboren wurde und wo der Vater starb, als der Sohn 15 Jahre alt war, steht ein Baumstumpen mit der Inschrift: „Der letzte von James J. Hill gefällte Baum." Dies zeigte den Entschluß des Knaben an, nach den Ver. Staaten zu gehen.

Im Alter von 18 wanderte er von Maine nach Minnesota und als er im Jahre 1856 in St. Paul von einem Mississippidampfer landete, war dieser Platz eine Grenzstadt von 5000 Einwohnern. Bei W. J. Baß & Co., den Agenten der Dubuque & St. Paul Packet Co. fand er Anstellung als Schiffsslader (Stevedore) und Clerk. In den nächsten 15 Jahren ergriff er jede Gelegenheit, um das ganze Problem des Flußtransports zu studiren und gründete bald seine eigene Firma Hill, Griß & Co., welche mit einem flachbodigen Dampfer die erste regelmäßige Verbindung zwischen St. Paul und den Manitoba-Häfen des fruchtbaren Redriverthales herstellte.

Um jene Zeit hatte St. Paul die erste Erfahrung im Eisenbahnbau. 80 Meilen waren nach St. Claud gelegt, 316 nach Breckenridge am Redriver und etwa 100 Meilen, die nirgends begannen und nirgendwo endeten. Dieses Abenteuer verkrachte mit $33,000,000 Schulden und hinterließ nur das Wegerecht und einige Strecken verrosteter Schienen.

Es gelang Hill und einem Syndikat von drei Anderen — Sir Donald A. Smith, Geo. Stephen und Norman W. Kittson — dieses Wegerecht zu kaufen und die St. Paul, Minnesota & Manitoba Bahn wurde gebildet, mit Hill als dem Generalmanager. Im Jahre 1883 wurde Hill zum Präsidenten erwählt und begann die Erweiterung der Bahn von Dakota und Minnesota nach dem Pacific. Er hatte drei große Rivalen im Süden, die von der Regierung mit reichen Landschenkungen unterstützt waren, während die „Manitoba" oder Great Northern Bahn, unter welchem Namen sie lief, keinen Dollar Subsidie und keinen Acre Unterstützung erhielt. Trotz aller Hindernisse baute Hill seine Bahn langsam aus eigenen Mitteln fertig, täglich nur eine Meile für $30,000 und bevölkerte die Bahnstrecke während des Baues mit Farmern.

Nachdem er mit seiner Bahn den Puget-sund erreicht und die Northern Pacific überflügelt hatte, wurde er zum Reichsbauer. Er führte die Viehzuchtindustrie auf den großen Weidestrecken im Nordwesten ein, importirte Vollblutvieh, belehrte das Volk, wie es mehr Weizen per Acre erzielen könne, schuf einen Auslaß für das Getreide seines Systems durch Herstellung einer billigeren Rate nach Buffalo, wo er große Elevatoren baute und ließ über 20 Jahre lang nichts in seiner Macht stehende ungethan, um das Land zu entwickeln, das seine Eisenbahnen durchquerten.

Am Pacific machte Hill aber noch nicht Halt, sondern baute eine Flotte von Pacificdampfern zur Invasion von China und Japan. Auch dies Unternehmen war erfolgreich und die Pacificflotte der Great Northern Bahn transportirt jetzt jährlich für $50,000,000 Waaren nach Ostasien und mehr noch zurück.

Während Hill für sich selbst und seine Theilhaber ein riesiges Vermögen aufbaute, half er auch den Ansiedlern an seiner Linie einen Reichthum von über 5 „Billionen" Dollar in Grundeigenthum schaffen, repräsentirt durch den Werth von 400,000 Farmen und ihre 65 Millionen Acres verbessertes Land.

Als er sich im Alter von 69 Jahren von der Präsidentschaft der G. N. zurückzog, waren die 30 Jahre zuvor von ihm gekauften „Rosistrecken" zu einem Bahnsystem von über 6000 Meilen ausgewachsen, das einen jährlichen Bruttoertrag von $66,000,000 einbrachte und 15 Millionen Tonnen Fracht jährlich beförderte. Der alte Hill behielt indessen noch eine Hand in der Politik der Great Northern als Vorsitzer des Direktoriums, während sein Sohn Louis, der von der Picke auf im Geschäft seines Vaters gedient hatte, dessen Nachfolger als Präsident wurde.

Die Beerdigung von J. J. Hill wird Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus stattfinden. Die Leiche wird im Hill-Mausoleum auf der North-Oaksfarm, etwas nordöstlich von St. Paul, dem Sommerheim Hills, beigesetzt. Das allgemeine Publikum wird keine Gelegenheit erhalten, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen und nur die nächsten Freunde des Krösus und die höheren Beamten der Great Northern werden im Hause zur Trauerfeier zugelassen. Die Familie wünscht „keine Blumen". Rev. Thomas J. Gibbons, welcher Hill in seinen letzten Stunden beistand, wird die Trauerfeier leiten. Beileidstelegramme strömten heute aus allen Theilen des Landes ein.

James J. Hill hat das Zeitliche gesegnet.

Hat zum Aufbau des großen Nordwestens das meiste beigetragen

Und über 200 Millionen Dollars hinterlassen.

Fluß- und Hafenbill vom Senat angenommen.

Trotz Kenyons Erklärung, daß 20 von den 43 Millionen rein weggeworfen seien — Kenyon prophezeite, daß dies die letzte derartige Bill im Kongreß sein werde — Generaldebatte über Flottenbill im Hause geschlossen — Und die Spezialdebatte auf 5-Minuten-Reden beschränkt — Mehrheitsführer Kitchin unterstützt die Bill wie sie ist — Weil sie Maß halte und Schlimmeres verhüte — In Wirklichkeit bewillige sie mehr als nöthig — Das Geschrei für die Riesenflotte sei „jingoistische Hysterie" — Das „Glaubensbekenntniß" des deutsch-am. Zeitungsherausgeber-Verbands in Chicago — Vorbereitungen für die rep. Nationalkonvention vollendet.

Aus der Bundeshauptstadt

Fluß- und Hafenbill durch den Senat.

Washington, 29. Mai. Der Senat passirte heute die Fluß- und Hafenbill mit etwa $43,000,000 nach Hinzufügung vieler Amendments, mit 35 zu 32 Stimmen und nach fast einmonatlichem Kampf. Die Bill geht jetzt an ein Konferenzcommittee der zwei Häuser.

Der von den Senatoren Kenyon (Iowa) und Sherman (Ills.) gegen die Bill begonnene Kampf gewann an Stärke, bis die letzte Anstrengung, an ihre Stelle eine Pauschalsumme von $20,000,000 zu setzen, nur noch von einer Stimme abhing.

9 Demokraten und 23 Republikaner, worunter Kenyon, stimmten gegen die Bill; dafür 35 Demokraten.

Die Bill, wie sie vom Hause kam, bewilligte etwa 43 Millionen. Der Senat hatte das Newlands-Amendment zur Errichtung einer ständigen Fluß- und Hafenkommission bereits angenommen, strich sie aber später wieder aus.

Gerade vor der Schlußabstimmung prophezeite Kenyon, daß dies die letzte derartige Bill in einem amerikanischen Kongreß sein werde.

„Wenigstens 20 Millionen in dieser Bill sind absolut ungerechtfertigt, sagte er. Tausende von Dollars werden an Flüsse und Flüßchen weggeworfen, von denen der Handel rasch verschwindet; an Flüsse mit weniger als einem Fuß Wasser, die Ihr gar nicht als Flüsse erkennen würdet, wenn Ihr sie kreuzet."

Kitchin für die Flottenbill.

Der Mehrheitsführer Kitchin hielt heute seine versprochene Rede zugunsten der Flottenbill im Hause. Er erklärte, er unterstütze die Bill, obwohl sie eine größere Bereitschaft zur See verfüge, als das Land wirklich benöthige, weil sie das 5-jährige Bauprogramm des Marinedept. ausschalte. Die Rede war hauptsächlich einem Angriff auf die Schreier für eine große Flotte gewidmet und er behauptet, daß der jetzige Bereitschaftsalarm hauptsächlich „jingoistische Hysterie" sei.

In seiner Opposition gegen das 5-Jahre-Program sagte Kitchin, es würde thöricht sein, Schiffe zu den jetzigen hohen Preisen in Kontrakt zu vergeben, da die Kosten des Materials nach dem Kriege viel niedriger sein würden. Die Generaldebatte schloß mit Kitchins Rede und das Haus begann dann die Berathung der Bill unter einer Regel, welche nur Reden von 5 Minuten über die Amendments erlaubt.

Für den Minderheitsbericht, der ein viel größeres Bauprogramm fordert, sprachen Farr (Pa.), Britton (Ills.) und Roberts (Mass.) Farr hatte den Beifall der Gallerie für sich, als er sich für den Bau von 25 Großkampfschiffen, von 250 Unterseebooten und Hunderten von Flugzeugen erklärte.

Unter der Spezialregel wird die Bill am Freitag zur Abstimmung kommen.

Politische Notizen.

Alles fertig für rep. Nationalkonvent.

Chicago, 29. Mai. Mit Ausnahme der Ausschmückung ist das Kolosseum für die am 7. Juni beginnende republikanische Nationalkonvention fertig. Die Rednerbühne und der neue Balkon sind errichtet worden und jeder Stuhl steht an seinem Platze. Die Gesammtzahl der Sitze beträgt 12,025. Um einem Feuer vorzubeugen, wird das Gebäude Tag und Nacht von der Polizei bewacht.

Es hat Chicago $95,000 gekostet, um der republikanischen Partei einen passenden Platz zur Abhaltung der Nationalkonvention zu geben. Im Jahre 1912 kostete es $105,000. Vor vier Jahren waren die Ausgaben größer, weil das Nationalcommittee drei Wochen lang Tag- und Nachtsitzungen abhalten mußte, um die zahlreichen Delegatenkonteste zu erledigen. Die diesjährigen Arrangements sollen die Vorbereitungen vor vier Jahren in jeder Beziehung übertreffen und Col. William F. Stone, dem Sergeant at Arms des republikanischen Nationalcommittees, gebührt die Anerkennung, wie allgemein zugegeben wird.

Col. Stone hat ein Restaurant, ein Rothhospital und ein Zweigpostamt zur Benutzung der Delegaten und Zeitungsberichterstatter eingerichtet.

James D. Reynolds aus Washington, seit vier Jahren Sekretär des republikanischen Nationalcommittees, hat bei den vorbereitenden Arbeiten für die Konvention ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt. Seine Hauptaufgabe war die Vertheilung von Einlaßkarten unter Aufsicht des Committeevorsitzenden Hilles. Das war keine leichte Arbeit, denn für die 700 Sitze der Berichterstatter lagen allein 5000 Applikationen vor. Herr Reynolds weilt seit dem 15. Mai in Chicago und hat seitdem kaum eine müßige Stunde gehabt.

New York für Hughes.

New York, 29. Mai. Die Mehrheit der New Yorker Delegaten zur republikanischen Nationalkonvention begünstigt die Nomination des Richters Hughes zum Präsidentschaftskandidaten, wie Frederick C. Tanner, Vorsitzer des republ. Staatscommittee und Delegat „at large" heute ankündigte.

Chicago, 29. Mai. Theodore Roosevelt weilte heute auf der Durchreise nach Kansas City, wo er am Gedächtnißtage eine Rede halten wird, 4 Stunden in Chicago. Er wurde am Bahnhof von einer jubelnden Menge begrüßt und hielt im Hotel vor der in der Lobby versammelten Menge eine Ansprache, worin er seine bekannten Bereitschafts-Ideen wiederkäute.

— Republikanische „Hülfe" für die Stadt New York: der Staat nimmt einen 25-prozentigen Aufschlag auf die Akziesteuer und gibt der Stadt die Hälfte zurück!

— Für die Villaleute sind blaue Bohnen die beste „Howze"-mannskost.

— Nun soll Henry Ford sich sogar in seiner Friedens-Propaganda strafbar gemacht haben.